

SchulRat

Institut für Schul-, Bildungs-
und Erziehungsberatung
in Bad Nauheim

www.SchulRat.com

Kontakt: Klaus Ruß
Uhlandstraße 14, 61231 Bad Nauheim
0151-55632282
klaus.russ@schulrat.com

Einige Anmerkungen zum Thema Hausaufgaben

Seit Jahrzehnten wird über den Sinn von Hausaufgaben (HA) mit erbitterter Polemik gestritten. Das liegt nicht am Wesen der HA, sondern an der teilweise furcht-erregenden, unprofessionellen Praxis an den Schulen, die eine an sich sinnvolle Einrichtung tagtäglich diskreditiert. Sinnvoll gehandhabte Hausaufgaben

- führen die Schüler zur eigenständigen, selbstverantworteten Beschäftigung mit dem Lernstoff,
- fördern Gedächtnisleistungen und Konzentration,
- schulen den individuellen Umgang mit der Zeit,
- geben den Lehrkräften und den Schülern Rückmeldungen über den Unterrichts- und Lernerfolg,
- bereiten Klassenarbeiten / Klausuren vor
- und sind vor allem eine Gelegenheit zum Ü b e n ! (Dass Üben eine Grundfertigkeit erfolgreichen Lernens ist, wissen anscheinend nur noch Musiklehrer und Sporttrainer).

HA erwachsen aus dem Unterricht und fließen mit ihren Ergebnissen wieder in denselben ein. Dieser Vorgang ist den Schülern bewusst zu machen. Aus bloßer Gewohnheit und Routine verordnet, sind sie nichts als Freiheitsberaubung, verderben die Motivation und verführen zum sturen Abschreiben – zur Not in der U-Bahn.

HA werden schriftlich gestellt oder diktiert und von den Schülern aufgeschrieben. Die Formulierung ist professionell überlegt (wie auch bei Klassenarbeiten und Klausuren) und steuert dadurch die geistige Aktivität der Kinder und Jugendlichen. Diese erfahren zugleich, in welcher Weise die Ergebnisse der HA im kommenden Unterricht dargeboten werden sollen. Insoweit sind HA auch eine ständige methodische Schulung und decken die Breite kognitiver Fähigkeiten und Anforderungen ab.

HA ergänzen und bereichern den Unterricht – sie ersetzen ihn nicht!
Niemand dürfen sie Zeitnot, mangelhafte Erklärungskunst der Pädagogen oder ausfallenden Unterricht ausgleichen.

HA werden zu Hause erledigt (zuweilen auch im Hort). Diese scheinbar banale Feststellung bedeutet nicht, dass die HA dann keine Sache der Schule mehr sind. Der Unterricht und die HA sind so zu gestalten, dass die Schüler selbstständig und ohne elterliche Mithilfe mit ihnen fertig werden. Die Mutter als nachmittägliche Zusatzlehrerin ist eine Perversion von Schule und ein sicheres Anzeichen, dass weder die Lehrkräfte, noch die Elternschaft sich über ihre Funktion im Klaren sind:

Die Eltern stellen den geschützten HA-Arbeitsraum bereit, ermuntern und ermutigen die Kinder, halten sie bei Bedarf auch zum Arbeiten an. Aber sie erklären weder quadratische Gleichungen noch irgendwas sonst, was das Kind in der Schule nicht verstanden hat. Hier übernehmen sich die Eltern zumeist fachlich und methodisch; und zudem holen sie sich die schulischen Konflikte in die Familie hinein und verderben allzu oft das emotionale Klima. Sie rauben damit ihren Kindern die Geborgenheit und Wärme, die sie für „das Leben draußen“ erst stark machen.

Die Schule erfüllt lehrend, erziehend, beratend und bewertend ihre Pflichten und delegiert keine Anteile davon an die Elternhäuser! Tut sie dieses doch, baut sie soziale Ungleichheit – ungewollt oder aus niedrigen Beweggründen – in ihren Lehrplan ein. Sie muss die Kinder befähigen, a l l e i n mit den Anforderungen zurechtzukommen. Das Kind illiterater Migranten darf **durch das unterrichtliche Arrangement** nicht schlechter gestellt werden als das Kind deutscher Akademiker. Die Schule kann

SchulRat

**Institut für Schul-, Bildungs-
und Erziehungsberatung
in Bad Nauheim**

www.SchulRat.com

**Kontakt: Klaus Ruß
Uhlandstraße 14, 61231 Bad Nauheim
0151-55632282
klaus.russ@schulrat.com**

ungleiche Startbedingungen nicht ungeschehen machen, aber sie darf nicht noch darauf bauen, indem sie mangelhaften Unterricht durch Inanspruchnahme der Eltern zu kompensieren sucht.

Schlussbemerkung:

HA machen glücklich!

Kinder lieben Leistung – vor allem die eigene. Wenn sie durch klugen Umgang mit HA lernen, dass sie sich etwas zutrauen und sich auf sich selbst verlassen können, strahlt das auf ihr Schülerdasein aus. Den Anfang dazu müssen die Lehrkräfte machen.

(Diese Ausführungen sind nur eine Skizze. Sie bedürfen differenzierter Entfaltung im Prozess der Beratung.)